



Matthias Platzeck

Laudatio anlässlich der Verleihung des Friedrich Joseph Haass-Preises an

Prof. Dr. Michail Schwydkoj

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

gestatten Sie mir, bevor ich als Vorsitzender des Deutsch-Russischen Forums und Laudator das Wort an Sie richte, einige persönliche Worte zu unserem diesjährigen Dr. Friedrich Joseph Haass-Preisträger Michail Schwydkoj, der mir in den vergangenen Jahren zu einem Freund geworden ist.

Lieber Michail: Russland, unser großer europäischer Nachbar, begleitet mich von früh an durch die verschiedenen Stationen und Etappen meines Lebens. Vieles an Russland und den Russen habe ich im Laufe der Jahre lieben und schätzen gelernt, manches sehe ich kritisch. Was unter dem Strich bleibt, und was ich in meiner Arbeit im Deutsch-Russischen Forum immer wieder erfahren darf, ist die Faszination eines Landes und seiner Menschen, die nur schwer in Worte zu fassen ist. Russland ist mit dem Verstand eben nicht zu begreifen, doch der „Eindruck“, den das Land hinterlässt, ist umso stärker.

Michail Schwydkoj ist jemand, mit dem ich meinen „Eindruck“ von Russland in ganz besonderer Weise verbinde. Natürlich, da ist der Kulturwissenschaftler und der staatliche Repräsentant – und gleichzeitig ist da immer auch der Mensch, die Persönlichkeit Michail Schwydkoj. Als Naturwissenschaftler kann ich mit dem Begriff der „russischen Seele“ nicht so sehr viel anfangen. Und doch meine ich, ihr in ihm zu begegnen: Zum einen in ihrer besonderen menschlichen Ausprägung. Und zum anderen in ihrer kulturellen Dimension: Michail Schwydkoi steht für das gemeinsame europäische Haus, in dem unsere Kulturen – jede mit ihren eigenen Traditionen, ihren eigenen Beiträgen – ganz natürlich in einem großen Ganzen zusammenkommen, eben in jenem europäischen Kulturkreis, der sich im intensiven gegenseitigen Austausch gerade auch mit Russland entwickelt hat.



Ich hoffe, Sie verzeihen mir diese persönliche kleine Vorrede zu Michail Schwydkoj, den wir heute würdigen.

Michail Schwydkoj ist Wissenschaftler, Redakteur und Journalist, Buchautor und Moderator, präsent in Funk und Fernsehen, unermüdlich unterwegs im Dialog unserer Kulturen und Lebenswelten. Er ist eine Institution der Kultur.

Von 1993 bis 1997 war er stellvertretender Kulturminister der Russischen Föderation, danach von 1998 bis 2000 Vorsitzender der Rundfunkgesellschaft VGTRK. Von 2000 bis 2004 gehörte er dem Kabinett von Michail Kasjanow als Kulturminister an. Seit 2008 ist er Sonderbeauftragter des Präsidenten der Russischen Föderation für internationale kulturelle Zusammenarbeit.

Für Michail Schwydkoj hat Deutschland seit jeher einen besonderen Stellenwert. Bereits vor 35 Jahren in der damaligen DDR organisierte er für das sowjetische Journal „Theater“ Vorführungen zur deutschen Kultur. Er hatte regen Kontakt zu Schauspielern und Brechtinterpreten wie Gisela May oder Ekkehard Schall, aber auch zum bedeutenden Dramaturgen Peter Hacks sowie zu Heiner Müller, der damals Autor und Präsident der Akademie der Künste in Ost-Berlin war.

Neben Ost-Berlin war Schwydkoj aber auch im West-Teil der Stadt präsent: Einen besonderen Platz in seinem Herzen hatte dabei die Freundschaft zu Peter Stein, dem Regisseur der Schaubühne Berlin am Lehniner Platz sowie den Schauspielerinnen und Schauspielern des Theaters. Er lernte Stein 1989 kennen, als er im Auftrag des sowjetischen Fernsehens zusammen mit der Regisseurin Swetlana Nemtschewskaja einen Film über ihn drehte. Und während einer Premiere im Westberliner Theater „Hebbel am Ufer“ mit Jutta Lampe und Otto Sander erfuhr Schwydkoj vom Fall der Berliner Mauer. Als Kulturminister hat er später erfolgreich mit den Kulturstaatsministern Michael Naumann, Julian Nida-Rümelin und Christina Weiss zusammengearbeitet.

Mittlerweile ist Michail Schwydkoj seit 10 Jahren als Sonderbeauftragter des russischen Präsidenten für internationale kulturelle Zusammenarbeit tätig. Die Bilanz seines wirklich einzigartigen Engagements ist beeindruckend. Unsere Zeit reicht nicht, um alle Aufführungen, Theatergastspiele und Ausstellungen aufzuzählen, die Michail Schwydkoj allein mit Deutschland initiiert und begleitet



hat. Deshalb seien hier beispielhaft zwei große Projekte genannt, die sicher vielen von uns noch in Erinnerung sind:

In den Jahren 2003 und 2004 fanden die deutsch-russischen Kulturbegegnungen mit hunderten Veranstaltungen zu Kulturthemen des Partnerlandes statt. So präsentierte die Ausstellung „*Moskau-Berlin 1950 bis 2000*“ im Berliner Martin-Gropius-Bau und im Folgejahr in Moskau 50 Jahre beiderseitiger Kunstgeschichte mit etwa 200 Künstlerinnen und Künstlern und über 500 Kunstwerken.

Im deutsch-russischen Jahr 2012/2013 veranschaulichte die in Moskau und Berlin gezeigte Ausstellung „*Russen & Deutsche – 1000 Jahre Kunst, Geschichte und Kultur*“ die wechselseitigen Einflüsse beider Kulturen. Sie entstand in Zusammenarbeit mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Für seine Verdienste erhielt Michail Schwydkoj 2010 vom Bundespräsidenten Christian Wulff das Große Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland, das ihm vom damaligen deutschen Botschafter in Russland, Ulrich Brandenburg, in Moskau überreicht wurde.

Michail Schwydkoj engagiert sich weiterhin unermüdlich für die Zusammenarbeit unserer Länder und Kulturen. Wir haben es besonders ihm zu verdanken, dass die deutsch-russischen Themenjahre sich als stabile Brücke der Kooperation etablieren konnten. 2014/2015 war das Jahr der Sprache und Literatur gewidmet. Die Folgejahre standen im Zeichen des Jugendaustauschs. Gegenwärtig läuft das Deutsch-Russische Jahr der regionalen und kommunalen Partnerschaften.

Es ist kein Geheimnis, dass wir im Deutsch-Russischen Forum gerade in schwierigen Zeiten die kommunale Kooperation als den Schlüssel für erfolgreiche Zusammenarbeit betrachten – in Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst, in Sport und Jugendaustausch. Deshalb sind wir sehr dankbar, dass wir auf deutscher Seite mit der Koordination des aktuellen Deutsch-Russischen Jahres beauftragt wurden.

An dieser Stelle könnte ich unzählige Initiativen, Projekte, Ausstellungen und musikalische Highlights aufzählen, die unser Forum in den vergangenen 25 Jahren der Inspiration und Initiative von Michail Schwydkoj zu verdanken hat. Dennoch möchte ich ein Projekt herausheben: Die „*Potsdamer Begegnungen*“. Das Gesprächsformat hat sich maßgeblich auch durch Michail Schwydkoj zu einem Leuchtturm in den deutsch-russischen Beziehungen entwickelt. Sein Netzwerk in



Kunst, Kultur, ja in praktisch allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, sein Gespür für die richtigen Themen und die Menschen, mit denen man solche Themen diskutieren kann, haben dies ermöglicht. Ihm ist zu verdanken, dass bei den „Potsdamer Begegnungen“ kontrovers diskutiert wurde, und zwar nicht nur zwischen Deutschen und Russen, sondern auch unter deutschen und unter russischen Teilnehmern. Auch heute, wo wir die „Potsdamer Begegnungen“ stärker als politisches Diskussionsforum nutzen, ist Michail Schwydkoj Herz und Katalysator dieses Gesprächskreises.

Ich erwähne dies bewusst abschließend, weil sich im Engagement für die „Potsdamer Begegnungen“ und für unser Deutsch-Russisches Forum die besondere Wirk- und Strahlkraft des Preisträgers, seine Kompetenz und Hinwendung zu Deutschland zeigen. Michail Schwydkoj verehrt Thomas Mann, den er den „europäischsten aller europäischen Schriftsteller“ nennt. Ihn beeindruckt die uns alle verbindende Idee, Europa nicht als nationalstaatlichen Flickenteppich, sondern paneuropäisch zu betrachten. Denn für Thomas Mann wie für den Preisträger ist Russland ein Herzstück unseres Kontinents, sein Herzschlag ist unverzichtbar für Frieden, Stabilität und Wohlergehen auf unserem Kontinent.

Es ist mir eine große Ehre und Freude, Ihnen, lieber Michail Schwydkoj, im Namen des Deutsch-Russischen Forums für Ihr Engagement zu danken und Sie zu ehren.

Ich überreiche den Dr. Friedrich Joseph Haass-Preis an Professor Michail Schwydkoj für seinen unermüdlichen Einsatz zur Verständigung zwischen unseren beiden Ländern.

Ich gratuliere!